

DER RUF

**CÔTE D'IVOIRE
HAITI**

*Für dieses Kind
habe ich gebetet,
und Gott
hat mein Gebet
erhört.*

1. Samuel 1,27



NR. 284 APRIL 2016

INHALT

WORTE ZUM NACHDENKEN

- 2** Das Kind: Erbschaft oder Erbe?
- 4** Arbeit mit Kindern in der Côte d'Ivoire

WORTE VON ZEUGEN

- 8** Hoffnungsträger für Afrika: Freikauf einer verlorenen Generation
- 10** Die Bildung in Haiti
- 12** Clara Immer, 7 Monate Freiwilligendienst in Haiti

WORTE DER KOMITEES

- 5, 9, 11** Nachrichten
- 6** Interview mit Philippe Saehr
- 7** In memoriam
- 11** Sprichwörter von der Côte d'Ivoire und von Haiti

Das Kind: Erbschaft oder Erbe?

Ein Anthropologe und Erziehungswissenschaftler auf Afrikareise erwiderte einem seiner Kollegen, der von seinen Kindern als seinem **Erbe** sprach: „Aber nein! Für mich sind meine Kinder meine **Erben!**“ Soll man Kinder nun wie ein Erbe verstehen, das den Vätern hinterlassen wird, um sie reich zu machen, oder wie Erben, denen man sein Vermögen hinterlässt?

Das Kind als Erbschaft

Das Kind wie eine Erbschaft zu betrachten, wirkt auf den ersten Blick anstößig, denn man sieht es scheinbar mehr wie ein Möbelstück an als ein menschliches Wesen mit Gefühlen. Und wenn man bedenkt, wieviel ein Kind seine Eltern bis zum Erwachsenenalter kostet, so bringt es seinen Eltern 20 Jahre lang eher Schulden als Reichtum. Dennoch spricht der Psalmist von seinen leiblichen Söhnen als „einem Erbteil vom Herrn“ (Ps.127, 3 wörtlich). Ihre große Anzahl gibt ihm im Alter Sicherheit vor seinen Feinden (Ps.127 4-5). Sie sind die soziale Absicherung für seine alten Tage (Spr.17, 6a).

Im alten Sparta mussten Kinder getötet werden, wenn sie eine Anomalität aufwiesen. Die Väter warfen die schwächlichen Neugeborenen in eine Schlucht im Taygetosgebirge, bis das Christentum kam und diesen Praktiken ein Ende setzte, indem es die Würde jedes menschlichen Wesens betonte.

Bei den Römern bezeichnete „infans“ den, „der nicht spricht“. Das waren bei ihnen Kinder von ihrer Geburt bis zum Alter von sieben Jahren. Im Tschad meinte ein junger Mann, man könne mit der Erziehung eines Kindes erst mit sieben Jahren beginnen. Wie falsch diese These ist, musste eine Lehrerin in einer Förderschule (ZEP) im Elsass schmerzlich an einem Schüler ihrer Vorschulklasse erleben. Dass ein Kind nicht erst durch Reden im Grundschulunterricht erzogen wird, könnten die Mitarbeiterinnen des Waisenhauses in Man ebenfalls bestätigen.

Aber in der Bibel finden wir wenig über Kinder. „Kindheit“ ist ein Konzept der neueren Geschichte. Die UN-Kinder-

rechtskonvention stammt aus dem Jahr 1989. Von der Kindheit Jesu erfahren wir wenig, abgesehen von der Ankündigung und dem Ereignis seiner Geburt, seiner Beschneidung, seiner Darstellung als Erstgeborener im Tempel und seiner Bar-Mitzwa mit 12 Jahren (Luk.2). Deshalb schockiert Jesus auch, als er zu den Erwachsenen seiner Zeit sagt: „Lasset die Kinder zu mir kommen“ (Matth.19, 14; Mk.10, 14; Luk.18, 16), ein Wort, das die erste englische Sonntagsschulgeseellschaft als ihr Motto wählte.



Das Kind als Erbe

Im 17. und 18. Jahrhundert ändern sich in Europa langsam die Ansichten, denn das Konzept des Kindes als eigenständiger kleiner Mensch setzt sich durch. Sogar seine Darstellung auf den Gemälden ändert sich. Das Kind ist nicht mehr angezogen wie die Erwachsenen seines Standes, sondern wie ein Junge oder Mädchen mit Kleidchen, wie es die Kinder damals trugen. Im Zeitalter der Aufklärung und mit der Industriellen Revolution entstand das Konzept der Kernfamilie. Nachdem 1849 in Frankreich das Erstgeburtsrecht endgültig ab-



geschafft wurde, orientierte sich die Erbfolge nicht mehr an der Geschwisterfolge, sondern am ehelichen Status der Eltern. Indem man das eheliche vom nichtehelichen Kind unterschied, kam dem verheirateten Paar die zentrale Bedeutung bei der Weitergabe des Erbes zu. Als durch die Fortschritte der Medizin die Kindersterblichkeit abnahm und dann Kinderarbeit gesetzlich verboten wurde, hatten Eltern die Anzahl der Kinder besser im Griff und erzogen sie, indem sie ihnen ein kulturelles, religiöses und soziales Erbe mitgaben.

Die Besonderheit des Kindes ist schon im Alten Testament belegt, z.B. als Gott sich direkt an den jungen Samuel wendet (1.Sam.3), oder wenn es Kinder sind, die biblische Wahrheiten verkünden (Ps.8; Matth.21, 15). Die persönliche Verantwortung ist auch ein alttestamentliches Prinzip, das dem Kind nicht zwangsläufig die Konsequenzen der Verfehlungen des Vaters oder der Mut-



ter aufbürdet (Hes.18). Aber das sogenannte Gleichnis „vom verlorenen Sohn“ wirft den Ehrenkodex des treuen Erben über den Haufen (Luk.15). Und indem er Nikodemus auffordert, „von Neuem geboren zu werden“, zeigt Jesus, dass es mehr gibt, als die leibliche Abstammung (Joh.3, 3). Auffällig ist auch, dass Jesus sich als „Menschensohn“ bezeichnete und damit die Prophezeiung von Daniel (7, 13) auf sich bezog. Er erbte die Sprache seiner Eltern, ihre Religion, den Beruf von Joseph. Er übernahm die Pflichten des ältesten Sohnes seiner Mutter gegenüber, ohne sich jedoch ihren Willen aufdrücken zu lassen (Joh.2, 19+26).

Ist das Kind nun Erbschaft oder Erbe?

Wenn der Mensch nicht nur aus und für sich selbst lebt, so rechtfertigt diese generationenübergreifende Solidarität weder das missbräuchliche Verhalten unreifer Eltern, die auf Kosten ihrer Kinder leben, noch das Peter Pan Syndrom von Jugendlichen, die sich nicht aus der affektiven und finanziellen Abhängigkeit ihrer Eltern lösen können. Die Darstellung des Kindes als Erbschaft und des Kindes als Erbe bilden dieselbe Realität ab. Auf die Familie bezogen bedeu-

tet das eine besondere Stellung der Eltern mit der Verantwortung, die ihnen von Gott anvertrauten Kinder so zu erziehen, dass diese ihrerseits in der Gesellschaft ihren Mann, ihre Frau stehen. Denn erziehen bedeutet nach Pfarrer Gauthey, „die Idee der Menschlichkeit nach Gottes Rat zu verwirklichen, damit diese Menschlichkeit ihren höchsten Entwicklungsstand erreicht“. Die Solidarität innerhalb der Familie, die den Schwächsten schützt und vertrauensvolle Beziehungen pflegt, beginnt bei der Fürsorge für die Kleinsten und endet bei den pflegebedürftigen Eltern, und sie gilt dazwischen den Kranken bis zu ihrer Genesung. Die Kinder orientieren sich dabei am Beispiel, das ihnen Vater und Mutter geben.



Aber was ist überhaupt eine Familie? In Frankreich wurde seit 1972 und mit den Gesetzen zur Abstammung ein neues

Konzept der Elternschaft entwickelt, das unterschiedliche Familienmodelle wie gleichgeschlechtliche Ehepartner, Patchworkfamilie, Alleinerziehende usw. umfasst. Doch wie erreicht das Evangelium solche Kinder, die nach Prinzipien erzogen wurden, die aus biblischer Sicht falsch sind und von Erwachsenen, die gar nicht erwachsen sein wollen oder solchen, die sich bewusst vom schöpfungsgemäßen Modell entfernt haben? Oder wie steht es mit denen, die von allen möglichen sozialen Missständen betroffen sind, in einer Welt, die mit Seufzen auf ihre Erlösung wartet (Röm.8, 22)? Wie erzieht „die heilsame Gnade“ die Kinder Gottes im Laufe ihres Lebens (Tit.2), um sie zu „reifen Christen“ zu machen, die ihre Gedanken und ihr Verhalten an göttlichen Maßstäben orientieren? Das kann nur geschehen durch die Besuche und das unermüdliche Lehren von Pastoren, aber auch von engagierten Christen, besonders in der Arbeit mit Kindern und ihren Eltern, in christlichen und staatlichen Einrichtungen, sowohl in Europa als auch in Haiti und in der Elfenbeinküste.

Da diese Meditation keine Patentlösung anbietet, ob Kinder nun **Erbe** oder **Erben** sind, ist jeder eingeladen, durch seine eigenen Gedanken das Thema zu vertiefen. In den folgenden Beiträgen und Zeugnissen finden Sie Inspiration, Ermutigung, Trost und Gebetsanliegen im Hinblick auf den „Sohn Gottes“, der sich selbst gegeben hat, um aus denen, die an IHN glauben, ein Volk zu machen, dessen guter Hirte ER selbst ist.

Anne Ruolt



Buchempfehlung:

- Paya Christophe, Deheuvhels Nicole (2016) *Famille et conjugalité. Regards chrétiens pluridisciplinaires*, Charols/Carrière-sous-Poissy, Excelsis/La Cause
- Ariès, Philippe (1960/1975), *L'enfant et la vie familiale sous l'Ancien Régime*. Paris : Seuil.
- Gauthey, L. F. F. (1854). *De l'éducation ou principes de pédagogie chrétienne*, T. 1, Paris, Meyrueis, 1854,
- Sullerot, Evelyne (1984). *Pour le meilleur et sans le pire*, et (1997). *La crise de la Famille*, Paris, Fayard

Arbeit mit Kindern in der Côte d'Ivoire

Geschichtlicher Rückblick

Dieser Abseitszweig hat 1976 mit dem Einsatz von Missionar von Reitzenstein im Rahmen der KEB (Kinderevangelisationsbewegung) ihren Anfang genommen. Er hat Leiter ausgebildet, heute sind einige von ihnen als Pastoren tätig, unter ihnen Pastor Manh Gonli vom Kirchenbund. Manh Gonli hat sich sehr eingesetzt für die Sonntagschul- und Kinderarbeit in den Kirchgemeinden der UESSO.

Zusammen mit einer Gruppe Sonntagschulleiter hat er 1989 eine Koordinationsgruppe gebildet (CEDU). Hauptziel dieser Gruppe ist die Neubelebung der Sonntagschularbeit und die Ausbildung von Mitarbeitern. Pastor Manh Gonli wurde im April 2013 in der Kirche Cocody feierlich eingesetzt ins Amt als Hauptleiter der Kinder- und Sonntagschularbeit im Kirchenbund.



Kinderstunde in Abidjan



Philippe Manh Gonli unterrichtet die Kinder



Zeugnis

des Ehepaars Sei Charles und Joséphine

„Wir wohnen im Quartier von M'pouto. Wir waren beeindruckt von der Arbeit eines Kinderklub-Leiters in Cocody. Dank seiner Beratung und einer Ausbildung konnten wir in unserem Quartier einen Kinderklub «Gute Nachricht» gründen. Zur Zeit besuchen über 60 Kinder diese Nachmittage. Mehr als die Hälfte von ihnen haben ihr Leben Jesus übergeben. Ihre Eltern kommen von Zeit zu Zeit ebenfalls, um Gottes Wort zu hören.“

Wir wünschen uns, dass die Erfahrungen, die wir mit diesem Gruppenleiter machen, im ganzen Land gemacht werden können und dass wir einen Gottesdienstort eröffnen können in M'bouto. Wir bitten Gott, dass er uns die nötigen Mittel gibt für den Kauf des Landes.“

Kurzer Überblick über die Aufgaben des Hauptleiters

Zuerst erfasste Manh Gonli alle 519 Lehrer in einer Liste. Anschliessend führte er zwischen 2010 und 2013 in allen Regionen Seminarien und Ausbildungslehrgänge für Mitarbeitende durch. 2014 und 2015 konzentrierte er sich auf die Neuorganisation des CEDU und auf die Tätigkeiten in den Kindertreffs (Club de Bonne Nouvelle). Er berief eine Generalversammlung ein und setzte einen



Lektion in Händewaschen

Vorstand ein, der sich wie folgt zusammensetzt:

- Nationaler Leiter: Pfarrer MANH Gonli
- Generalsekretär: TIEOU Sonzai Arsène
- Verantwortliche für Ausbildung und Evangelisation: Pfarrer KUYA Ernest / Frau Pfr. TCHIMOU Yvette
- Verantwortliche für Elternrat und Gebet: GUE Adeline / SIA Lucie
- Kassierin: Frau GOMBLEU
- Buchhaltung: Maman OULAI Mariam

Leitbild für Mitarbeiter der Kinder und Sonntagschularbeit

Dieses Leitbild beinhaltet drei Aspekte:

- 1 Mithilfe der Eltern in finanzieller und geistlicher Hinsicht in der Arbeit mit den Kindern;
- 2 Einbezug der Kinderevangelisation mit Hilfe von Kinderclubs;
- 3 Information und Sensibilisierung der Kirchgemeinden in Bezug auf ihre Verantwortung den Kindern gegenüber in einer sich stets wandelnden Gesellschaft.

WORTE DER KOMITEES

Côte d'Ivoire

- Die « Emmausjünger » führen zusammen mit dem Departement Mission/Evangelisation des Kirchenbundes UEESO vom 25. bis 27. März in Daloa eine Konferenz durch. Das Thema lautet *Mission und Evangelisation aus biblischer Sicht*. Mehrere Redner werden zu Wort kommen. Philippe Saehr, der neue Sekretär der Biblischen Mission wird diese bei diesem Anlass vertreten. Während seines 3-wöchigen Aufenthaltes traf er auch die Verantwortlichen von Gemeinden und Werken im Kirchenbund.
- Am 29. Mai wird der Gottesdienst in den UEESO-Gemeinden der inländischen Mission gewidmet sein, um deren Wirken auf dem ivoirischen Territorium zu unterstützen. Der nationale TAG der MISSION findet dann am 26. Juni statt.
- Pfarrer Marcel Zahié (Präsident des Kirchenbundes von 2002 bis 2007) konnte im Dezember den Eintritt in den Ruhestand begehen. Seine Gattin Gisèle wird weiterhin in den Frauengruppen tätig sein.
- Ivorische Christinnen haben einen Verein zur Unterstützung von Witwen und pensionierten Pfarrern gegründet und vor kurzem einer Anzahl dieser bedürftigen älteren Menschen des Kirchenbundes Naturalien und Geldbeträge zukommen lassen. Lasst uns Gott für diesen Ausdruck der Solidarität danken.
- Gute Nachricht: Das Neue Testament kann seit kurzem im Internet und auf dem Mobiltelefon gelesen und gehört werden dank der Fortschritte in der Informatik und dank dem unermüdlichen Einsatz von Wycliffe Übersetzern. Die Applikation besteht nun bereits in der Yakuba- und in der Kroumensprache. Die Christen, die schon im Besitz dieser "App" sind, zeigen sich überglücklich, Gottes Wort in ihrer Sprache zu jeder Zeit hören und lesen zu können!

Zeugnis

von Douho Natasha Princesse, Sonntagschulleiterin in Cocody und Abatta

„Alain Bao, Leiter der Arbeit unter Kindern in der Kirchgemeinde Cocody hat ebenfalls einen Kinderclub in seinem Quartier in Abatta eröffnet. Jeden Samstagnachmittag treffen sich etwa zwanzig Kinder bei ihm zu Hause. Mit Zeichentrickfilmen oder Kurzfilmen über das Leben biblischer Personen vermittelt er die biblische Botschaft. Anschliessend ist Platz für verschiedene Spiele und einen Imbiss mit Fruchtsäften, Biskuits und Bonbons zur grossen Freude der Teilnehmer. Auch hier hilft der Hauptleiter mit Rat und Tat.“



Interview mit Philippe Saehr

Seit dem 1. Januar arbeitet Philippe Saehr für das Schweizer Komitee als Sekretär und Verantwortlicher für Kommunikation. Ziel seiner Arbeit ist, die Biblische Mission bei den evangelischen Gemeinden in der Schweiz besser bekannt zu machen.

Guten Tag Philippe. Erzähle uns etwas über deine persönliche Situation.

Ich bin mit Brigitte verheiratet, wir haben 5 Kinder zwischen 20 und 30 Jahren, zwei sind noch im Studium. Brigitte arbeitet als Kleinkinder-Betreuerin in verschiedenen Kinderkrippen.



Welches ist dein beruflicher Werdegang?

Ich durchlief eine untypische Wegstrecke. Zuerst machte ich eine Ausbildung als Landschaftsgärtner.

Aber wie kam es, dass ich nun im Dienst für Gott stehe? Eine Begegnung veränderte mein Leben. Ich hatte die Gelegenheit, mit Christen zusammen zu arbeiten, die mir das Evangelium verkündeten. Zu dieser Zeit kannten meine Frau Brigitte und ich Jesus Christus nicht. Diese Begegnung hat unseren Blick auf die Welt verändert. In der Folge habe ich den Beruf als Landschaftsgärtner auf Grund meiner Probleme mit den Kreuzbändern im Knie aufgegeben. Dazu kam die Überzeugung, dass Gott mich in seinem Dienst haben wollte. Ich musste mich beruflich neu orientieren, aber auf welchem Gebiet? Gott tat ein Wunder, indem er das Herz meiner Berufsberaterin dazu bewegte, das Einverständnis für eine biblische Ausbildung zu geben, welche vollständig durch die Invalidenversicherung finanziert wurde.

Bevor du von der Biblischen Mission angestellt wurdest, hast du bereits für christliche Organisationen gearbeitet.

Diese berufliche Umschulung ermöglichte es mir, bei der "Hilfe für Menschen und Kirchen" HMK (Wurmbrand-Mission in Thun) zu arbeiten. Während 10 Jahren war ich für die Öffentlichkeitsarbeit im französischsprachigen Raum verantwortlich.

Darüber hinaus setzte ich mich für eine Stiftung in Lausanne ein. Ich habe auch mit "Frontiers" zusammengearbeitet, einem Hilfswerk für die nicht erreichten islamischen Volksgruppen und bei anderen christlichen Organisationen.

Engagierst du dich in einer Gemeinde?

Meine Frau und ich engagieren uns in einer Freie evangelische Gemeinde in Besançon. 20-30 % meiner Zeit arbeite ich in unterschiedlichen Diensten.

Die Biblische Mission hat dich angestellt für die Öffentlichkeitsarbeit. Wie hast du dich auf diesem Gebiet ausgebildet?

Während meiner 10 Jahre bei der HMK und in anderen Organisationen hatte ich Gelegenheit, auf dem Gebiet der Kommunikation, der Öffentlichkeitsarbeit und des Fundraisings verschiedene Weiterbildungskurse zu besuchen.

Und wie siehst du deine Aufgabe bei der Biblischen Mission? Welche Ziele möchtest du erreichen?

Ich denke, wir durchleben eine Schlüsselperiode in der Geschichte dieser Welt und des Christentums. Die Mission bei den nicht erreichten Völkern bleibt ein Hauptauftrag für die Kirche von Jesus Christus. Etwa 2'000 ethnische Gruppen und mehr als 1,5 Milliarden Menschen haben ein dringendes Bedürfnis, die Gute Nachricht in ihrer Sprache zu hören!

Ich habe die tiefe Überzeugung, dass es zahlreiche Personen gibt, die einen Ruf haben, aufs Missionsfeld zu gehen. Besuche in den Gemeinden sollen dazu dienen, Menschen zu mobilisieren, Berufungen zu wecken; es gibt eine Menge zu tun. Die Tendenz liegt zur Zeit bei Kurzzeiteinsätzen und Entdeckungstouren.

Danke Philippe. Wir wünschen dir eine gute Integration ins Team der Biblischen Mission. Gott segne deinen Dienst!

Eliane Coste

1940 – 1940 - 27.12.2015

Eliane wurde 1940 in Grand'Combe geboren, wo sie mit 7 Geschwistern aufwuchs. Schon als Kind nahm sie an kirchlichen Aktivitäten teil. Sie erinnerte sich gerne daran. In dieser Zeit lernte sie Jesus kennen. Eliane war eine lebhafteste Person mit einem ausgeprägten mediterranen Akzent! Oft hiess es bei dir: „Oh peuchère!“

Nachdem du 1970 dein Studium als Krankenschwester beendet hast, antwortest du auf den Ruf der Biblischen Mission, um im Kinderheim in Man in der Côte d'Ivoire zu dienen.

Dort leben die „Mamas“ miteinander auf der Missionsstation. Eliane, du wirst Leiterin der „Poup“ mit vielen Verantwortungen, du kennst die Büros der Administration von Man und Abidjan und deren Personal!

Im Kinderheim gleicht kein Tag dem andern: Unterrichten, Vorbeugen, Pflegen, Zuhören, Besuche, Notfälle, Bibelstudien und vieles mehr... Die Mitarbeiterinnen treffen sich zu den gemeinsamen Mahlzeiten und zum

Gebet! Eliane liebt von Herzen „ihre Kinder“, die kleinen Mutterwaisen, deren Blicke und Lächeln ihr Herz so erfreuen. An den freien Tagen nimmt sie sich Zeit zum Nachdenken oder fährt ins „Camp Cross“, um dort die kühlere Luft zu geniessen. Zur Abwechslung unternimmt sie auch mal eine Spritztour zum Bangoualé, nahe beim Mont Tonkouï, ein Vergnügen mit den Kolleginnen!

Der Gott des Friedens und der Gnade ist dir begegnet, Tag für Tag hast du seine Stärke erlebt. Christus war deine



ÉLIANE IN MAN UM 1970

Kraft und dein Fels. Eliane, du hast diesen Kleinen wohlgetan (Markus 9,37). DANKE!

Später verliess Eliane das Kinderheim, um in Abidjan in der Buchhandlung des CLC in Treichville die Verantwortung zu übernehmen. Ihre Aufgabe wurde noch erweitert durch den Dienst im Buchverlag von „Livre d'Afrique“.

Ihre wohlverdiente Pensionierung verbrachte sie in Loriol, wo ihre Schwester und deren Familie wohnten.

Hedy Brandenberger

1932 – 25.11.2015

„Ich bin Gott so dankbar für mein reiches Erleben, dankend lege ich den letzten Lebensabschnitt in seine Hand.“ (Zitat aus Hedy Lebenslauf)



Diesen letzten Abschnitt erlebte sie im Altersheim Glockental in Steffisburg, wo sie im November 2015, 83-jährig, von Gott heimgeholt wurde.

Als Kind hörte sie in der Sonntagschule einen Missionsbericht über Afrika. In ihrem Herzen erwachte der Wunsch, dort einmal Jesus zu dienen. 1966 wurde dieser Gedanke Wirklichkeit. Hedy reiste an die Côte d'Ivoire, nach Man ins Säuglingsheim. Liebevoll pflegte sie die Waisenkinder, vermittelte ihr Wissen in Kinderpflege an die jungen Afrikanerinnen. Mit ihrem Humor und dem herzlichen Lachen eroberte sie die Herzen von Gross und Klein.

1969 kehrte sie in die Schweiz zurück.

Im Spital Thun arbeitete sie als Lehrerin und Krankenschwester. Später wurde sie Pflegedienstleiterin im Altersheim Glockental.

Die Mission Biblique hatte immer einen grossen Platz in ihrem Herzen. Mit Begeisterung erzählte sie von einem Kurzeinsatz in Man bei Doris Ellenberger.

Ihr Glaube an Gottes Gnade hat sie in den letzten schweren Wochen und Tagen getragen, besonders als sie immer schwächer wurde. Ihr Leitmotiv war das Wort aus 2. Kor. 12,9:

Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

HOFFNUNGSTRÄGER FÜR AFRIKA (JEA): Freikauf einer verlorenen Generation

JUGEND – HOFFNUNG FÜR AFRIKA (J.E.A) ist eine christliche Institution für Rehabilitation und Bildung. Dieses Werk ist in der ehemaligen Haushaltungsschule in Zlanwopelu untergebracht und wird vom Missionarsehepaar CASTILLO geleitet. J.E.A. ist Mitglied von CercAfrica.

Das Zentrum nimmt Waisenkinder und kriegsgeschädigte Kinder auf, (Ex-Kindersoldaten...). Sie erhalten eine dreijährige Ausbildung als Bauhandwerker (zwei Jahre Theorie und ein Jahr Praktikum).

Die Ausbildung sowie Kost und Logis sind gratis. Das Zentrum ist ein Ort der Unterstützung für viele unterprivilegierte Familien in der Region der «Achtzehn Berge» (Region Man), eine Möglichkeit, das Banditentum einzudämmen und die soziale Integration von Frauen und Kindern zu fördern.

Die Jugendlichen werden von der Institution rekrutiert und erhalten eine qualifizierte Ausbildung in der Baubranche. Gleichzeitig werden sie psychologisch und geistlich betreut.

Viele unserer Internatsschüler lebten unter dem Joch Satans, heute leben sie unter demjenigen von Jesus Christus. Diejenigen, die nicht zur Schule gehen konnten und nie lesen gelernt haben, besuchen Alphabetisierungskurse, lernen Schreiben, Lesen und Rechnen.

Jugendliche, die in Hoffnungslosigkeit und Einsamkeit lebten, schöpfen neuen Mut und neue Hoffnung. Das Zentrum

gibt Aussenseitern eine Chance zu sozialer Wiedereingliederung. Der Wunsch der Mitarbeiter ist, dass junge Leute, die von satanischen Mächten getrieben wurden, frei werden durch die Kraft Jesu Christi.

Die folgenden Berichte von zwei unserer Schüler veranschaulichen dies.

TONGA Hubert
Sekretär JEA



Pflanzenbau



Unterricht für Klempner




Übungen für Maurer



Schweinezuchtbetrieb

ZEUGNIS VON S.K.T.


 Ich bin das sechste von neun Kindern. Unser Vater ist Pfarrer. Ich verliess mein Elternhaus, als ich sehr jung war, weil ich ein besseres Leben suchte.

So habe ich angefangen, Drogen zu verkaufen und selber zu konsumieren. Schnell kam ich in Konflikt mit der Polizei. Zweimal wurde ich erwischt. Ich lebte in ständiger Angst, weil ich wusste, dass mich die Polizei jederzeit festnehmen konnte. Gleichzeitig führte ich auch ein ausschweifendes sexuelles Leben.

Doch seit ich im Zentrum von J.E.A. lebe, erfahre ich Gottes Gnade. Ich konsumiere keine Drogen mehr und habe auch keine Probleme mehr mit der Polizei wegen einem unlauteren Lebensstil.

Ich habe mein Leben Jesus übergeben. Er ist mein Retter, jetzt lebe ich in Frieden mit meinen Eltern und Geschwistern, wir haben uns versöhnt.
ma famille biologique et moi, nous nous sommes réconciliés.

ZEUGNIS VON G.G.S

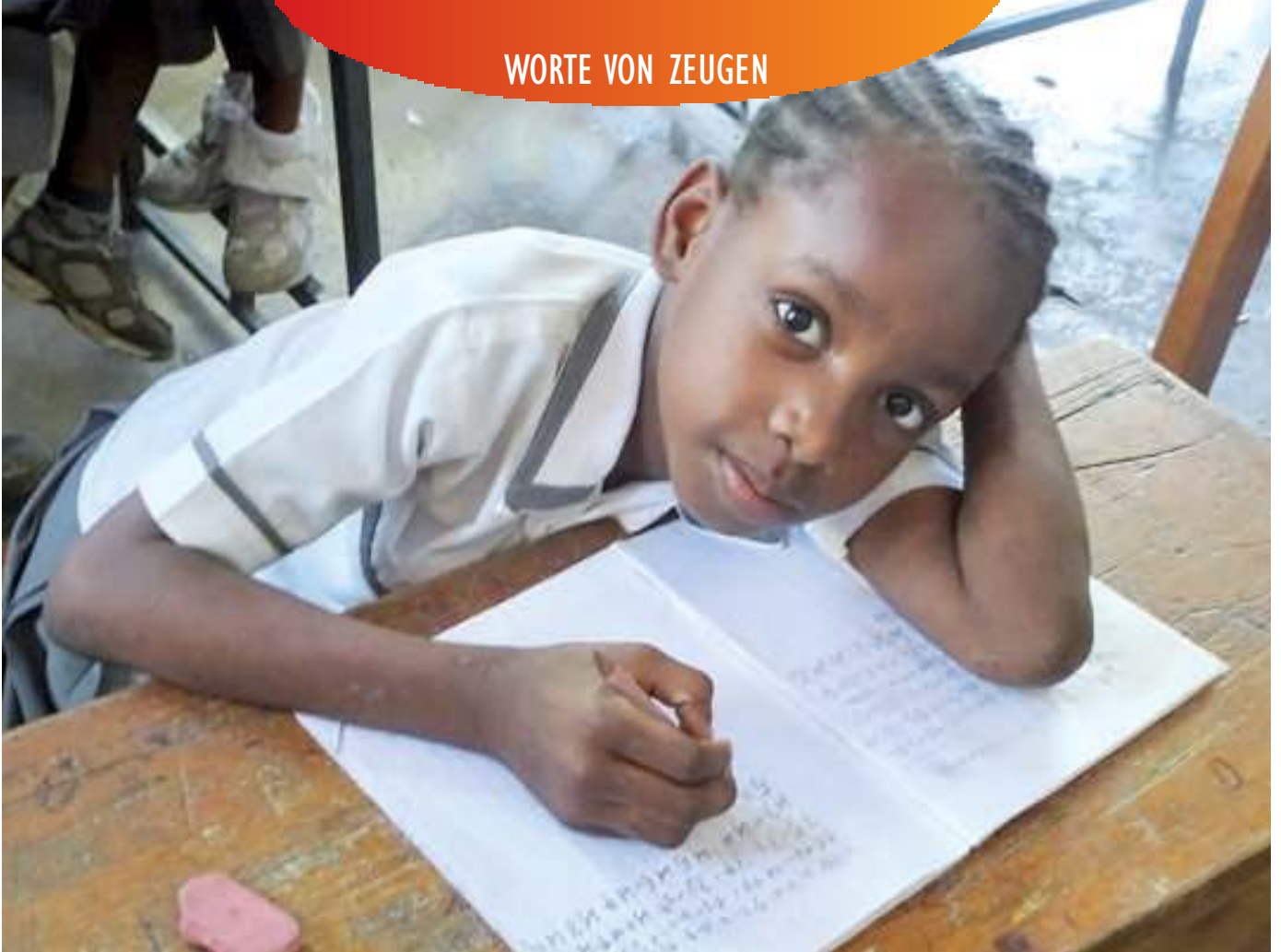
 Ich verspürte einen ungeheuren Hass auf die Christen. Während meiner Sekundar-schulzeit lebte ich in der Familie eines Verwandten, der uns jeden Morgen um 4 Uhr zwang, Gottes Wort zu lesen und darüber zu meditieren. Um diese morgendlichen Gebete nicht mehr erdulden zu müssen, verliess ich die Familie. Schon bald wurde ich von unreinen Geistern vereinnahmt. Ihr Einfluss wurde so gross, dass ich wahrsagen und die Zukunft deuten konnte.

Ich kam in diese Institution, um eine Ausbildung zu bekommen. Doch diese Geister versprachen mir eine bessere Zukunft. Sie bedrängten mich sehr, aber ich konnte ihnen widerstehen und verliess das Zentrum nicht. Am Freitag, 3. Juli 2015 habe ich mich vor Gott von diesen Geistern losgesagt. Sie bäumten sich gewaltig gegen mich auf und beschuldigten mich, sie verraten zu haben. Ich hatte Schüttelkrämpfe und bekam Fieber. Sie verkrampften meine Hand, dass ich sie nicht mehr bewegen konnte, und ich wurde taubstumm. Dank der Gebete verschiedener Personen errangen wir den Sieg über diese Dämonen, die mich als Geisel nehmen wollten. Nun bin ich frei. Ich danke Jesus Christus dafür.

WORTE DER KOMITEES

Komitees

- Hans Dietter weilt seit dem 1. Februar in der Côte d'Ivoire, Samuel Mischler und Ernst Leimbacher sind ebenfalls dorthin gereist. Ihr Ziel ist, mit ivoirischen Mitarbeitern in Daloa während ca. 4 Wochen die Einrichtungen und Maschinen im Atelier Serteeci instand zu setzen, damit die Werkstatt wieder einsatzbereit ist.
- Robert Schiess befindet sich bis Anfang März in der Region Man, um dort an verschiedenen Bibelkonferenzen, in Kirchgemeinden und Gruppen mit Gottes Wort zu dienen.
- Doris Ellenberger wird sich während 2 Monaten den Frauen und Mädchen in Man-Zlanwopeu widmen.
- Lasst uns diese ehemaligen Missionare für ihre Arbeit, die Reisen und Begegnungen Gott anbefehlen.
- Clara Immer ist für einen 7-monatigen Zivildienst-Einsatz nach Haiti gereist. Sie wird bei den Jugendlichen der Technischen Schule *Maranatha* und bei den Kindern der Schule *Lekol pou yo tou* tätig sein. Dem Herrn sei Dank, dass der Vertrag mit dem Amt des *Service Civique* für Clara und die Mission Biblique erneuert wurde.
- Martine Morisseau und Helene Pontat sind eifrig am Vorbereiten ihres 3-wöchigen Einsatzes in der Côte d'Ivoire. Ende April werden sie in Abidjan sein, um bei der Umstrukturierung des Sekretariats des Kirchenbundes mitzuhelfen. Ihre Kompetenzen in Unternehmensführung und Verwaltung werden sie mit mehreren Geschwistern des Kirchenbundes teilen, damit diese dem Sekretariat in seinen zahlreichen Aufgaben zur Hand gehen können. Vorbereitende Sitzungen wurden schon per Telefon abgehalten.
- Zum jährlichen Treffen an Pfingsten wird die Mission Biblique den Verwalter des Baptistenbundes von Haiti, Gaston JEAN, und zwei Vertreter des ivoirischen Kirchenbundes, Etienne BONGA und den Direktor des Theologischen Seminars, Pfarrer Adjibli LYS einladen. Für den Monat Mai werden mehrere Anlässe und Besuche in Kirchgemeinden geplant.



Die Bildung in Haiti

Während meines Aufenthaltes in Haiti im letzten Jahr entdeckte ich unterschiedliche Facetten der Bildung in diesem Land. Bei zahlreichen Gelegenheiten konnte ich diese kennen lernen.

Zu Beginn meines Aufenthaltes im Oktober 2014 half ich den Kindern des „Hauses der Hoffnung“ bei den Hausaufgaben. Nachdem ich einen Zehnjährigen gebeten habe, seine Unterrichtslektion zu wiederholen, scheint er sich eher zu langweilen... Ich beginne, sie vorzulesen, und er beginnt, den Text zu rezitieren. Unsicher über die Fortsetzung, öffnet er das Heft, fährt aber auf der Seite einer anderen Lektion weiter, wo er auf den gleichen Typ einer Einrahmung zeigt... Eine Lektion lernen konnte er, nicht aber den Text lesen - welche Überraschung. Natürlich ist das Analphabetentum für Haiti nicht spezifisch. Der Schock dieses Erlebnisses und anderer mehr war die Erkenntnis des möglichen Ausmasses dieses Phänomens. Lesen und schreiben kann man nicht mit der Geburt, es erfordert für jeden grosse Anstrengungen und Mittel, die nicht immer vorhanden sind. Die Schule scheint der einzige Weg zu sein, aber er kostet viel, wenn die Qualität stimmen

soll. Die sozialen Unterschiede zeigen hier sich deutlich!

Der Schulunterricht in Haiti konzentriert sich sehr auf das Auswendiglernen. Die Klassen rezitieren ihre Lektionen im Chor. Da die Klassenzimmer nach aussen nicht isoliert werden müssen, sind sie es auch nicht untereinander, was die Kommunikation unter den Klassen fördert. Die Disziplin wird mit dem Stock aufrecht erhalten von gut respektierten Lehrpersonen.

In der Schule ist die äussere Erscheinung der Kinder sehr wichtig. An der „Ékol pou yo tou“ pflegen die Kinder ihr Tenue trotz beschränkter Mittel, auch wenn sie es unter der Woche nicht wechseln und es nur eine Schultasche für drei Schüler gibt. Der Wohlstandsunterschied der Kinder wird deutlich anlässlich von öffentlichen Schulanlässe.

Die Schüler der Berufsfachschule Maranatha schienen wenig Hoffnung zu haben, eine Anstellung zu finden. Im Verlauf des Jahres wurde mir während der Arbeit zum Thema Automatismus der Unterschied der Unterrichtskulturen klar. Es war schwierig, den Zusammenhang von Theorie und Praxis deutlich zu machen... Welch ein Unterschied für die Schüler, als es mir am Ende des Jahres gelang, praktische Übungen bereitzustellen!





Abgesehen von einigen renommierten Schulen, welche die Kinder in Englisch unterrichten und einigen Lehrbüchern in kreolischer Sprache dominiert in den Schulen die französische Sprache. Das ist ein Paradox, denn es ist weder die Sprache der Schüler noch des Lehrpersonals. Natürlich gewöhnen sich viele Schüler mehr oder weniger an die Sprache, beim Singen, Fussballspielen...

Es gibt sehr zahlreiche Schulen in Haiti, es ist einfach, eine neue zu gründen. Die an die Aussenmauern gemalten Aufschriften zeigen die Aufnahmebedingungen, die Uniformen, falls sie angeboten werden, den Ausbildungsgang. Studieren bedeutet, zu einer Institution zu gehören, einen Platz zu haben, eine Uniform. Der Teamgeist innerhalb der Klassen wird gefördert und entwickelt.

Das Kennenlernen der Bildung in Haiti war für mich ein Privileg. Trotz der wenigen vom Staat für die Bildung zur Verfü-

gung gestellten Mittel war ich beeindruckt vom Interesse der Kinder und Jugendlichen für die Bildung und den Respekt gegenüber den Lehrpersonen. Es gibt viele Zwänge, aber es ist wirklich ermutigend, Lehrpersonen und Studierenden zu begegnen, die um ihren Erfolg bemüht sind, die stolz sind auf ihre Klasse, Ihre Ausbildung, ihre Schule. Welche Aufwertung für das vorhandene Schulwesen!

Mathieu Blocher



WORTE DER KOMITEES

Haiti

- Lasst uns für das Land beten, das wieder eine heftige politische Krise durchlebt. Die wiederholten Verschieben der Präsidentschaftswahlen zeigt harte Auswirkungen auf die Wirtschaft und die Sicherheit im Land.
- Lasst uns für den guten Verlauf der Generalversammlung 2016 des Baptistenbundes UEBH danken, sie fand vom 4.- 6. Januar statt. Mehrere Pfarrer, Vikare, Delegierte von Gemeinden, Verantwortliche der Werke und „Zivildienst-Missionare“ haben daran teilgenommen. Der Vorstand des Bundes wurde durch zwei neue Mitglieder verstärkt.
- Vom 5.- 10. Februar, während der Karnevalszeit, fanden rund 30 Treffen zur geistlichen Besinnung für Jugendliche statt. Das Leitmotiv des Jahres „Junge Leute, seid heilig in allem was ihr tut“ (1. Thes. 4,3; 1. Petr. 1,5-16) möge im Leben all dieser Jugendlichen Wirklichkeit werden!

SPRICHWÖRTER VON DER CÔTE D'IVOIRE UND VON HAITI

Haitianisches Sprichwort

„*Malè pa gen klaksonn.*“
„*Das Böse hupt nicht.*“

Ursprung:

In Haiti benützt man, wie in den Ländern des Südens üblich, die Hupe sehr häufig, wenn die Strassen verstopft sind. Es ist ein vertrautes Geräusch, das ankündigt: Achtung, ich komme...

Anwendung:

Dieser in Haiti oft gehörte Ausspruch wird verwendet, um die Unabwendbarkeit eines kommenden Unglückes anzuzeigen, aber auch um diejenigen anzupran-

gern, welche klammheimlich krumme Dinge drehen. Aus christlichem Blickwinkel können wir den Ausdruck verstehen als das Böse, das hin-terhältig kommt, um uns von Gott wegzuführen. Sehen wir uns vor, „ damit wir nicht mehr unmündig seien und uns von jedem Wind einer Lehre bewegen und umhertreiben lassen durch trügerisches Spiel der Menschen, mit dem sie uns arglistig verführen“ (Eph. 4,14).

Afrikanisches Sprichwort

„*Auch ein unbepflanztes Stück Erde wird gejätet, wenn es sich mitten in einer Pflanzung befindet.*“



Clara Immer, 7 Monate Freiwilligendienst in Haiti

Hallo. Ich heiße Clara Immer und habe mich für den Freiwilligendienst mit der Biblischen Mission in Haiti gemeldet, denn nach einem sehr intensiven Vorbereitungs-jahr für die Aufnahme an einer geisteswissenschaftlichen Universität musste ich etwas Abstand ge-winnen.

Ich möchte die Arbeit meines Vorgängers Mathieu Blocher mit den Schülern der Mittel-schule Maranatha und in der „Lekol pou yo tou“ (der Schule für die Ärmsten) fortführen. Es freut mich, dass ich dabei einiges entdecken kann: Menschen, die anders leben als ich, eine andere Kultur, neue Bräuche und neue Leute.

Um meinen Glauben an Jesus Christus zu vertiefen, möchte ich während dieser sieben Monate Gott und meinen Nächsten dienen. Mission ist mir schon lange ein Herzensanliegen, und ich möchte herausfinden, ob mir das Unterrichten gefällt, und dann, nach mei-nem Einsatz, eventuell diese Studien-richtung einschlagen.

Das Unbekannte und die unsichere Lage machen mir etwas Angst, aber es beruhigt mich, dass ich in einer haitianischen Familie lebe und es einen Campus gibt. Ein wenig fürchte ich mich auch davor, meine Familie zu verlassen, doch sicher hilft

mir meine Neugier, mich zu öffnen und neue Einsatzmög-lichkeiten zu entdecken.

Ab Februar können Sie meinen Aufenthalt verfolgen, indem Sie auf der Homepage der Biblischen Mission meinen Blog besuchen und mich in Ihren Gebeten Gott anvertrauen.



Clara vor ihrer Klasse

PP/JOURNAL
CH-2400 LE LOCLE



Sitz und Sekretariat:
41, rue Th. Honoré, F-94130 NOGENT-SUR-MARNE
Tel: 0033 1 48 73 77 16

Sekretariat Schweiz
Daniel Salzmann, Rue Beau Site, 27
CH 2400 LE LOCLE
Tel. 032 931 15 55
E-mail: danisal@vtx.ch

Website der Biblischen Mission: <http://missionbiblique.org>
E-mail: info@missionbiblique.org

Postcheckkonti für Gaben und Zeitschriftenabonnements:
Frankreich: Mission Biblique, Paris, CCp 17376-84-T
Schweiz: Mission Biblique, Genève, Nr. 10-13222-7
Deutschland (neu): Mission Biblique, Paris, CCp 17376-84-T
IBAN: FR0530041000011737684T02079
BIC: PSSTFRPPPAR/POSTGIRO PARIS



Redaktionskommission:
A. Blocher, Y. Blocher, R. Egli,
J.-C. & D. Raynaud, J. Richard, A.
Ruolt

Administration:
Teilen Sie Adressänderungen
bitte dem Präsidenten der
Schweiz mit!

Schweiz
Sitz: Genf



Das Komitee der Biblischen Mission hat den Ehrenkodex unterzeichnet. Das Gütesiegel verpflichtet die Unterzeichner zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Ihrer Spende.

Jahresabonnement:
Europa: 10 Euro, Schweiz: 15 CHF

Versand:
Daniel Salzmann,
CH-2400 LE LOCLE

Gestaltung:
IOTA Création

Druck:
Jordi AG,
CH-3123 Belp